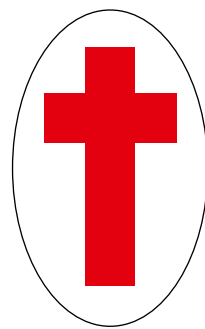




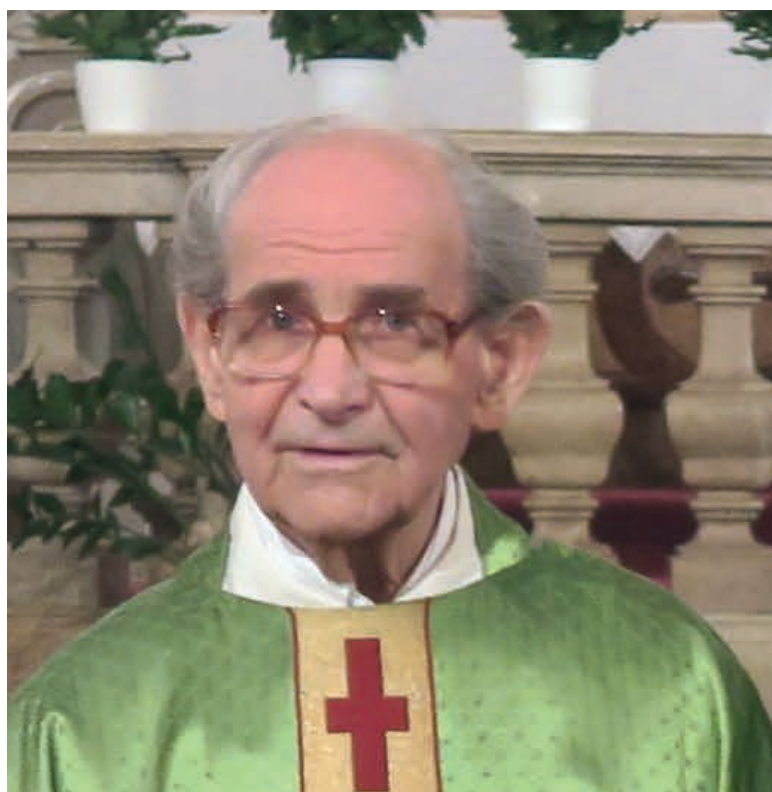
KAMILLUS HEUTE



Nr. 140

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

OKTOBER 2021



Der Kamillianerorden trauert um P. Stefan Gruber **Ordensmann, Seelsorger und Pionier der Krankenhaus-Seelsorge-Ausbildung**

Am 21. Juli 2021 starb P. Stefan Gruber im 89. Lebensjahr. Die Beisetzungsfeier fand am 28. Juli 2021 auf dem Friedhof Ober St. Veit in Wien-Hietzing mit anschließendem Requiem in der Klosterkirche der Kamillianer statt. In Salzburg wurde am 6. August 2021 ein Gedenkgottesdienst gefeiert.

P. Stefan Gruber wurde am 23. Oktober 1932 in St. Johann, Diözese Győr, Ungarn, geboren. Am 9. Jänner 1947 kam er in das Juvenat der Kamillianer im Kloster Hilariberg in Kramsach in Tirol, wo am 7. Dezember 1950 die Einkleidung erfolgte. Am 8. Dezember 1951 legte er die Zeitliche

Profess ab. Nach Absolvierung der philosophisch-theologischen Studien im Kloster Hilariberg setzte er 1953 das Theologiestudium in Münster/Westfalen fort. Im Jahre 1954 legte P. Gruber die Ewige Profess ab und wurde nach Abschluss des Studiums am 29. Juni 1957 in Eisenstadt zum

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Provinzialat der Kamillianer

Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien

Tel. 01/804 61 41 – 0, E-Mail: provinzialat@kamillianer.at

Internet: www.kamillianer.at

Raiffeisenlandesbank Noe-Wien

IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614

BIC: RLNWATWW

Redaktion: P. Leonhard Gregotsch

Druck: VENDO.at, 4840 Vöcklabruck

Österreichische Post AG, MZ 02Z033353 M

Priester geweiht. Seinen Dienst als Krankenseelsorger begann er am 1. September 1957 im Rudolfsspital in Wien. Von 1962 bis 1972 war er in verschiedenen ordensinternen Funktionen in Wien, Losensteinleiten und im Kloster Hilariberg tätig. Im Jahr 1972 übersiedelte er nach Salzburg, wo er Superior wurde und ab 1. September 1973 Seelsorger und Pfarrer der Pfarre St. Johannes am Landeskrankenhaus Salzburg. Es war ihm ein besonderes Anliegen, in der Krankenseelsorge neue Wege zu gehen. So entstanden 1985 nicht nur

am Landeskrankenhaus Salzburg Seelsorgeteams mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern es kam auch zur Gründung des praxisbegleitenden Lehrganges für Krankenhaus-Seelsorge-Ausbildung (KSA), den P. Gruber von 1985 bis 1995 leitete.

Von 1973 bis 1998 leitete er auch das Kranken-, Blinden- und Behindertenreferat der Erzdiözese Salzburg.

Zusätzlich zu seiner seelsorglichen Tätigkeit in Salzburg war er auch drei Jahre Provinzial der österrei-

chischen Provinz (1974 bis 1977) und im Anschluss daran war er bis zu seinem Tod Mitglied des Provinzrats.

In der Parte heißt es abschließend: „*Sein Ordensleben hat er in Demut, Schlichtheit und Dankbarkeit gelebt. Er war ein Mann des Gebetes und ein Verehrer der Mutter Gottes. Durch seine menschenfreundliche Art konnte er viele Herzen gewinnen. Der Kamillianerorden ist dankbar für sein Lebenszeugnis und seine Treue.*“

Erinnerungen an P. Stefan Gruber

beim Gedenkgottesdienst am 6. August 2021 in Salzburg

Angelika Pressler, von 1983 bis 1993 Pastoralassistentin in der Krankenhauspfarre St. Johannes

Zu P. Gruber fallen mir zwei Begriffe ein:

Ermütiger und Diener

Ermütiger war er ganz generell für die „LaientheologInnen“...

Er war der erste Priester (zumindest mir bekannt), der ganz praktisch erkannt hat, dass Psychologie für die Krankenhaus-

seelsorge bedeutsam sein kann. Ermütiger war er für mich, weil er mich in meiner 10-jährigen Lehre bei ihm ermutigt und mir Raum gegeben hat, zu predigen.

Unvergessen bleibt mir der Diener Stefan. Ich erinnere mich an die Samstagabende. Da war „high life“ in der Pfarre. Ganz viele Kommunionfeiern auf diversen Stationen. Und danach gab es in der Pfarrküche was

zum Schmausen und zum Trinken ... Stefan war der Wirt, der Küchenchef, der Mundschenk, der Kellner. Er hat uns bedient.

Stefan Gruber ein *Minister Infirmis*; ein wahrhaftiger, gastfreundlicher und liebenswerter Minister, ein Diener, Freund und Weggefährte Jesu.

Ich bin dankbar, ihn kennengelernt zu haben.



Ansprache von Dr. Detlef Schwarz, Erzdiözese Salzburg Referent für Krankenpastoral und Notfallseelsorge, Vorsitzender der Arge der katholischen Krankenhausseelsorge Österreichs

Ihr Lieben, ich möchte auch von offizieller Seite ergänzend noch ein paar Sätze hinzufügen. Mittelbar bin ich P. Stefan das erste Mal begegnet, als mir während meines Aufbaustudiums in Innsbruck Mitte der 1990er Jahre der Pastoraltheologe Prof. Hermann Stenger ein kleines Büchlein in die Hand gab, das den Titel trägt: „Den Kranken verpflichtet.“ Hierin wird die Vision einer zukünftigen Krankenhausseelsorge beschrieben, die durch das Wirken von P. Stefan maßgeblich mit initiiert worden war.

Wie wir bereits gehört haben, hat P. Stefan schon früh Vernetzungsarbeit geleistet, da in ihm die Überzeugung einer neuen Form der Krankenhausseelsorge gewachsen war, in der es neben der sakramentalen Versorgung auch Gesprächsbegleitung braucht. Zudem erweiterte er das Seelsorgeteam, so dass neben den Priestern nun auch PastoralassistentInnen, also Priester und Laien, Frauen und Männer miteinander im Dienst an den Kranken arbeiteten, was etwas komplett Neues war.

Ich selbst hatte mit P. Stefan in drei unterschiedlichen Bezügen zu tun. Zum einen war er in der Erzdiözese Salzburg mein Vorvorgänger in der Leitung des Krankenreferats, wie es früher hieß. In dieser Hinsicht war er mir immer ein wichtiger Gesprächspartner, wenn es um die Geschichte und um die Entwicklung der Krankenhausseelsorge in Salzburg und auch auf Österrikebene ging. In meiner Funktion als Vorsitzender der Arge der katholischen Krankenhausseelsorge spreche ich P. Stefan meine tiefe Anerkennung für seinen Mut und für seinen klaren Blick aus. Sein unbeirrbares Voranschreiten hat sehr dazu beigetragen, dass die

österreichische Krankenhausseelsorge das werden konnte, was sie jetzt ist, fachlich innovativ und immer an den pastoralen Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet.

Zweitens habe ich erfahren dürfen, wie er die Klinische Seelsorge-Ausbildung (KSA) in Salzburg aufgebaut und er damit maßgebliche und wegweisende Impulse für die österreichische KSA gesetzt hat. Immer wieder begegne ich Personen, KollegInnen, die bei ihm die Ausbildung gemacht haben und die von ihm als einen kompetenten, einfühlsamen und zugewandten Begleiter und Ausbilder sprechen.

Und nachdem ich selbst 14 Jahre ein Mitglied des Seelsorgeteams am LKH in Salzburg war, habe ich ihn natürlich als Kollegen kennen und schätzen gelernt. Zum einen war er als Pfarrer i. R. nach wie vor ehrenamtlich als Seelsorger im priesterlichen Dienst tätig. Und als P. Alfred Pucher, sein Nachfolger, der Pfarrer von St. Johannes 2011 nach schwerer Krankheit dann doch für uns alle überraschend schnell verstorben war, übernahm P. Stefan die Leitung, bis mit P. Joshy der neue Pfarrer bestellt wurde.

P. Stefan war ein leidenschaftlicher Seelsorger. Wer ihn erleben durfte, wie er Kranken begegnet ist, unaufgeregt, in der Spendung der Sakramente oder auch im seelsorglichen Gespräch, hat viel von seiner spirituellen Tiefe spüren dürfen. Das Wort, das mir in den Sinn kommt, ist Innigkeit. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter hat er noch lange seinen Dienst versehen, wobei die bereits erwähnte Sorge um das leibliche Wohl etwas war, was ihn auszeichnete. Ein Bild, an das ich mich immer gern zurück erinnern werde, ist, wie er mit schweren Einkaufstaschen bepackt im Vorbeigehen zur Bürotür hereinlacht, ein gutes Wort hat, um dann weiter in die Küche zu gehen, um den Kühlschrank und den Getränkevorrat zu füllen. Einen Aspekt seiner Persönlichkeit, der noch wenig benannt

worden ist, möchte ich zum Abschluss noch hinzufügen. Ich habe P. Stefan als jemanden kennen lernen dürfen, der tief be-seelt war vom Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils. In vielem, was ich von Papst Johannes XXIII. gelesen habe, habe ich innerlich auch die Stimme von P. Stefan gehört. Etwa wenn Johannes schreibt: „Ich gehöre zu einer Kirche, die lebendig und jung ist und ihr Werk ohne Angst in die Zukunft hineinführt.“ Als Theologe, der ich erst kurz nach dem Ende des Konzils geboren worden bin, hatte ich in unzähligen Gesprächen viele Fragen an P. Stefan. Ich erinnere mich gerne daran, wie ich ihn einmal fragte, wie ich mir das mit der Umsetzung der Liturgiereform vorzustellen hatte. Ich fragte ihn, ob das bei der Umsetzung der neuen Verordnungen wirklich so war, dass an einem Sonntag die Hl. Messe noch im alten Ritus auf Latein war und am nächsten Sonntag im neuen Ritus auf Deutsch?! Darauf sagte er trocken: Ja! Darauf leuchteten seine Augen auf, er lachte und rief heraus: „... und es war eine Befreiung! Es war eine Befreiung, dass die Menschen das Evangelium nun verstehen konnten.“

P. Stefan war ein leidenschaftlicher Seelsorger und er hat den Menschen in seiner Sorge und in seinen Predigten das Evangelium, die froh machende Botschaft verkündet.

Stefan, Du bist in dem Glauben gestorben, den Du verkündet hast. Dein Lachen und Deine Sorge werden uns fehlen.

Wir empfehlen Dich nun der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes an. Danke!

Elisabeth Sallinger, Absolventin der KSA-Ausbildung

Stefans Augen haben sich mir eingeprägt: Aufmerksame, gü-tige, fragende Augen! Aufmerksamkeit, Güte, Fragen: das hat Stefan uns als Haltung und Impuls mitgegeben auf unserem Weg in der Krankenhausseelsorge. Vielen herzlichen Dank, Stefan!

Übernahme des Pfarramtes in Brandenburg

Mit der Feier am Sonntag, 4. Juli 2021, übernahm P. Bienvenu Codjo offiziell die Nachfolge von P. Josef Angerer, der die Pfarrei St. Georg in Brandenburg 14 Jahre lang geleitet hat. P. Alfréd György, Generaldelegat der Österreichischen Kamillianer-Ordensprovinz, war der Hauptzelebrant der eucharistischen Feier. Es waren viele Gläubige anwesend. Zunächst hielt der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Herr Otmar Klingler, die Begrüßungsansprache.

Danach wurde das Ernennungsdekret vorgelesen und P. Alfréd György dankte P. Bienvenu für seine Bereitschaft, dieses neue Amt zu übernehmen. Er dankte auch P. Josef Angerer für die Dienste, die er geleistet hat. Dem Ritual der Amtseinführung, wie Glaubensbekenntnis und Treueversprechen, folgte die Ansprache von P. Alfréd, bevor die Eucharistiefeier fortgesetzt wurde.



In seiner Predigt erinnerte der Hauptzelebrant an die Bedeutung des Hirten. Der Hirte der Herde sei einer, der ständig selbstlos und mutig über die Schafe wacht. Er ermahnte P. Bienvenu, sich um die Mitglieder der Gemeinde zu kümmern und gleichzeitig

die dreifache Aufgabe als Lehrer des Wortes, Diener der Sakramente und Leiter der Gemeinde zu übernehmen. Danach forderte er die Gläubigen und den Pastoralrat auf, Hand in Hand mit dem neuen Pfarrer zusammenzuarbeiten. Schließlich versicherte er P. Bienvenu seiner Unterstützung in jeder Lage.

Die Gelegenheit wurde auch genutzt, um den Mesnerinnen und dem Mesner zu danken, die jahrelang die Sakristei und die Kirche gepflegt haben.

Abschließend dankte der Vorsitzende des Gemeinderats dem Erzbischof für das Verständnis und die Ernennung eines Pfarrers sowie dem pensionierten Pfarrer für sein jahrelanges Wirken. Zuletzt dankte er P. Bienvenu für die Bereitschaft, das Amt des Pfarrers zu übernehmen, mit den Worten:

„Wir heißen dich herzlich willkommen in unserer Pfarrei, fühle dich wie zu Hause und sei mit Segen unter uns erfüllt.“ Die Gemeinde zeigte ihre Zustimmung zu diesen Worten und applaudierte herzlich. Der neue Pfarrer P. Bienvenu drückte allen seine Freude und Dankbarkeit aus: zunächst dem Erzbischof der Erzdiözese Salzburg, Dr. Franz Lackner, für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht hat. Danach dankte er der gesamten Pfarrgemeinde Brandenburg, dass sie ihn so gut aufgenommen hat. Dank sagte er seinem Vorgänger P. Josef Angerer für dessen Begleitung mit Rat und Tat. Schließlich dankte er seiner kamillianischen Ordensfamilie, die ihn zu diesem „Abenteuer“ ermutigt hat und für ihn betet.

Möge Gott jeden Einzelnen in seinem jeweiligen Dienst segnen.



P. Josef Angerer mit den Mesnerinnen und dem Mesner, die sich jahrelang um die Kirche und Sakristei gekümmert haben.

Heilungsgottesdienste

Krankengottesdienste der Kamillianischen Gemeinschaft

an folgenden Samstagen 2021

9. Oktober, 13. November, 4. Dezember jeweils um 14.00 Uhr
in der Marienkappelle im Stift Kremsmünster

Heilige Messe mit Predigt – Aussetzung des Allerheiligsten mit Heilungsgebet
Rosenkranz – Möglichkeit zur Aussprache – Eucharistischer Segen